

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 11 (1890)
Heft: 3

Artikel: Der Knabenarbeitsunterricht in den Schulen Frankreichs [Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-257686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Knabenarbeitsunterricht in den Schulen Frankreichs.

(Fortsetzung.)

Verteilung des Unterrichtes.

Da wo der Arbeitsunterricht eingeführt ist, erstreckt er sich auf die gesamte obligatorische Schulzeit. Letztere umfasst folgende Stufen:

- 1) den Kindergarten für Kinder von 2—5 oder 6 Jahren;
- 2) die Elementarschule mit
 - a. Kinderabteilung, 5.—7. Jahr,
 - b. Elementarstufe, 7.—9. »
 - c. Mittelstufe, 9.—11. »
 - d. Höhere Stufe, 11.—13. »
- 3) Fortbildungskurs, von 1—2 Jahren, der dem Vorhergehenden je nach Bedarf angefügt werden kann, 13. bis 15. Jahr.

Nach dem zweiten Jahre darf diese höhere Volksschule einen professionellen Charakter annehmen, d. h. ihren Unterricht nach den Bedürfnissen der Landesgegend spezialisieren. In den Kleinkinderschulen und in den Kinderabteilungen der Elementarschulen (bis 7. Altersjahr) fallen die Handarbeiten mit den Fröbelschen Kindergartenbeschäftigungen zusammen. Sie umfassen: Flechtarbeiten, Falten, Ausschneiden von Papierfiguren, Näh- und Stikarbeiten. Auf der Unterstufe werden die vorhergehenden Übungen weitergeführt und damit das Bearbeiten von Flächen zur Herstellung geometrischer Körper und einfacher Gegenstände verbunden. Auf der Mittelstufe werden Arbeiten aus Pappe (Cartonnagearbeiten), Draht (Flechtarbeiten), Holz (Schreinerarbeiten) und Ton (Modellieren) gemacht, und hiemit wird auf der Oberstufe mit Beiziehung von Eisenarbeiten, des Drechsels und des Schmiedens fortgefahren.

In den Ergänzungs- und höhern Volksschulen werden die Übungen der Oberstufe in komplizierter Weise fortgesetzt, wobei die eine oder die andere Art der Unterrichtszweige je nach den lokalen Verhältnissen in den Vordergrund tritt und zu den eigentlichen Handwerkern, zum Unterricht in den Lehrlingswerkstätten überleitet. Überall wird der Arbeitsunterricht aufs innigste mit dem Zeichnen verbunden, und keine Arbeit wird ausgeführt, ohne zugleich in genauen Massverhältnissen in sauberer Zeichnung dargestellt zu werden. Über den empfangenen Unterricht führt jeder Schüler ein Tagebuch, in welches er die vom Lehrer gemachten Notizen, Angaben und Zeichnungen (als Croquis) einträgt.

Bezüglich der Zeit, welche dem obligatorischen Handarbeitsunterrichte auf den einzelnen Stufen gewidmet werden soll, enthält das allgemeine Unterrichtsgesetz keine Bestimmungen; es ist den einzelnen Departementsregierungen überlassen, hiefür Bestimmungen aufzustellen. Es schwankt denn auch die betreffende Stundenzahl wesentlich in den Schulen der verschiedenen Departemente. Vor einem Jahre wurde übrigens durch eine zur Prüfung der Überbürdungsfrage eingesetzte Kommission, die aus den hervorragendsten Mitgliedern der Akademien und Universitäten bestand, dem Unterrichtsministerium der Vorschlag gemacht, für die körperliche Beschäftigung der Jugend folgende Stundenzahlen per Woche festzusetzen:

- 1) Kleinkinderschulen, Kinderabteilung und Elementarstufe der Elementarschule 2 Stunden Handarbeit, 15 Stunden

Bewegungs- und Erholungsspiele gegenüber 13 Stunden Unterricht gewöhnlicher Art.

- 2) Mittelstufe der Elementarschule 4 1/2 Stunden Handarbeit und 3 Stunden Modellieren.
- 3) Oberstufe der Elementarschule 6 Stunden Handarbeit und 3 Stunden Modellieren.
- 4) Höhere Elementarschule 7 Stunden Handarbeit und 3 Stunden Modellieren.
- 5) Seminar 8 Stunden statt der bisherigen 4, wovon 4 Stunden für Handarbeiten und 4 für Zeichnen und Modellieren verwendet werden sollten.

Diejenigen zahlreichen Schulen, welche entweder einzeln für sich oder departementsweise Modellsammlungen oder Schülerarbeiten ausgestellt haben, lassen sich bezüglich der zur Darstellung gelangten Unterrichtsmethoden in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe arbeitet in der Werkstatt streng nach dem von Herrn Salcis, Generalinspektor für den Handarbeitsunterricht in Frankreich, befürworteten Unterrichtsplane der Gemeindeschule an der Rue Tournefort zu Paris; die Schulen, welche der andern Gruppe angehören, gehen dagegen ihre eigenen selbständigen Wege.

Die Unterrichtsmethode der Schule an der Rue Tournefort dient fast sämtlichen Schulen Frankreichs als Muster und ist bekannt unter dem Namen « System Salcis ».

Ihre Entwicklungsgeschichte ist kurz folgende:

Im Jahr 1870 wurde die Direktion der genannten Schule einem Herrn Laubier übertragen, der vor den heranziehenden Deutschen aus der Provinz nach Paris geflüchtet war. Dieser Mann vereinigte mit den hervorragenden Fähigkeiten für sein Amt grosse Geschicklichkeit für Handarbeiten, namentlich für Schreiner-, Drechsler- und Buchbinderarbeiten. Mit Eifer ergriff er jede sich darbietende Gelegenheit, um seinen Schülern Lust für solche Arbeiten beizubringen. Für die ältern unter ihnen war es eine köstliche Belohnung, ja selbst ein Fest, jeden Donnerstag zu ihrem Lehrer zu gehen und ihm bei seinen Arbeiten zu helfen. Zuerst geschah die Anleitung der Knaben zu solchen Arbeiten nur in zufälliger Weise gelegentlich der Herstellung von Modellen und Apparaten für den Schulunterricht. Als Herr Laubier jedoch merkte, welches grosses Interesse die Knaben für diese Art Beschäftigung an den Tag legten, begann er, sie mehr in systematischer Weise für Papp- und Holzarbeiten heranzuziehen. Bald zog er dadurch die Aufmerksamkeit einflussreicher Männer auf diese seine Tätigkeit. Um mehr Schüler beschäftigen zu können, räumte man ihm eine eigene Werkstätte im Schulhause ein, die bald ausgerüstet war mit einer Anzahl Dreh- und Hobelbänken und einer Esse. Im Jahr 1873 gewährte der Gemeinderat dieser Werkstatt einen jährlichen Kredit von Fr. 5000. Diese Summe wurde im Laufe der Jahre erhöht und soll gegenwärtig jährlich Fr. 18000 betragen. Während Herr Laubier in äusserst praktischer Weise den Handarbeitsunterricht für Knaben zu einem metodischen Unterrichtsfache gestaltete, war Herr Salcis in begeisterter Weise in Wort und Schrift bemüht, diesem neuen Unterrichtsgegenstande allgemein Eingang in den Schulen Frankreichs zu verschaffen, und diesen seinen Bestrebungen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass der Handarbeitsunterricht für Knaben in Frankreich als obligatorisches Fach anerkannt wurde. (Forts. folgt.)